

Trumps Rüstungsankündigung hilft der Ukraine, doch Sanktionen fehlen

Trump erlaubt NATO den Verkauf von Patriot-Raketen an die Ukraine, bietet jedoch keine sofortigen Sanktionen gegen Russland an. Ein gemischter Erfolg für Kiew inmitten eines gefährlichen Spiels.



Donald Trumps **Äußerungen zur Ukraine am Montag** waren bei weitem nicht die bedeutendste Ankündigung, die der US-Präsident hätte machen können.

Waffenlieferungen an die Ukraine - Ein Lichtblick für Kiew

Die gute Nachricht für Kiew ist hinlänglich bekannt. Trump hat es anderen NATO-Mitgliedstaaten erlaubt, amerikanische Waffen zu erwerben – eine breite Palette davon, wie es scheint. Einschließlich sind die dringend benötigten **Patriot-**

Abfangraketen und die dazugehörigen Abschussvorrichtungen. Trump deutete sogar an, dass es 17 Exemplare gibt, die in einem NATO-Land „übrig“ sind.

Die notwendige Unterstützung für die Ukraine

Ungeachtet der genauen Realität des Waffenpakets, das die NATO letztendlich bereitstellen wird, entspricht es genau dem, was Trump am Wochenende ansprach und was die Ukraine dringend benötigt. Der nächtliche Beschuss russischer ballistischer Raketen kann nur mit US-Patriot-Raketen gestoppt werden, und nur das Weiße Haus kann deren Lieferung genehmigen. Die Ukraine hat einen Mangel an diesen und anderen fortschrittlichen amerikanischen Waffen, die möglicherweise nicht namentlich erwähnt wurden, aber Bestandteil des Pakets sein könnten. Dies ist eine kurzfristige, aber entscheidende Unterstützung.

Fehlende sekundäre Sanktionen gegen Russland

Doch der Stich für die Ukraine liegt in dem, was nicht angekündigt wurde: Sofortige sekundäre Sanktionen gegen Abnehmer russischer Energien, die Moskaus Kassen erheblich leeren könnten. Der Vorschlag für Sanktionen, die in einem **Gesetzesentwurf im US-Senat** diskutiert werden – möglicherweise 500 % auf den gesamten Handel mit Käufern russischer Hydrokarbonprodukte – wäre verheerend gewesen.

Globale Auswirkungen der Sanktionen

Diese Sanktionen würden China und Indien treffen – der Hauptkonkurrent der USA und ein wichtiger Verbündeter – zu einem Zeitpunkt, zu dem die Ölpreise niedrig, aber die Handelsprobleme hoch sind. Die Auswirkungen auf die Energiemärkte wären spürbar gewesen, und auch die USA wären

von vermutlich höheren Ölpreisen betroffen gewesen. Diese Sanktionen kämen jedoch mit erheblicher Verzögerung, zusammen mit einer eher zahnlosen Drohung von Sanktionen gegen Russland selbst (da es kaum Handel gibt, den man bestrafen könnte).

Ein Zeitrahmen für Putin und die internationale Politik

Fünzig Tage gibt es für Wladimir Putin bis September, damit Trump seine Meinung ändert oder die angebliche Sommeroffensive des russischen Präsidenten die Realität auf dem Schlachtfeld so verändert, dass Putin bereit ist, einen Waffenstillstand anzustreben. Dies schafft ein Zeitfenster, in dem Neu-Delhi und Peking versuchen könnten, sich von russischer Energie zu entwöhnen – was angesichts ihrer Abhängigkeit und der Komplexität dieser Situation unwahrscheinlich ist – oder möglicherweise Druck auf Moskau ausüben, um den Krieg zu beenden. Das ist auch für Peking eine schwierige Aufgabe, dessen Beamte kürzlich angedeutet haben, dass sie nicht sehen können, wie Moskau den Konflikt verliert, ohne dass die USA ihre gesamte Aufmerksamkeit auf ihre Rivalität mit China richten.

Trumps optimistische Sicht auf den Kreml

Die Frist zeigt auch, dass Trump das am schwersten fassbare Element seiner Ukraine-Politik noch nicht aufgegeben hat: dass der Kreml tatsächlich Frieden will und noch nicht ausreichend davon überzeugt wurde. Trump hat erneut eine Frist gesetzt, um Russland zu einem Deal zu drängen. Wir waren schon einmal an diesem Punkt, und Putin hat das Ticken der Uhr bereits ignoriert. Es ist jedoch wichtig, Trumps Tonänderung zu bemerken – die Stimmung könnte vielleicht die beständigere Indikation der Weißem Haus-Politik sein als die konkret genannten Details.

Trumps Haltung zur Ukraine - Ein

unverändertes Grundgerüst

Der US-Präsident hat durch alle Phasen von Putins Politik geschwankt – einen Frühling der Hoffnung, dass Frieden möglich sei, einen kurzen Sommer der Diplomatie im Golf und in Istanbul, einen Herbst der verschlechterten Beziehungen und nun, schließlich, denselben Winter des Missmuts, der die Standardposition von Präsident Joe Biden war. Doch nach sechs Monaten, in denen die russische Diplomatie – ihre synthetische und performative Natur, verbunden mit zynischen, maximalistischen Forderungen – ihre Muskeln spielen ließ, hat Trump noch nicht aufgegeben, das Kreml zu überzeugen, seinen existenziellen Krieg freiwillig zu beenden.

Trump hat sich auch von einigen der schwierigeren Optionen ferngehalten, die ihm zur Verfügung standen. Es gibt kein neues amerikanisches Geld für die Ukraine, und wir haben auch nichts Öffentliches über die Lieferung neuer Fähigkeiten gehört.

Die Ukraine-Politik von Trump hat sich in ihrer Stimmung gewandelt, behält aber zentrale Elemente ihrer Vergangenheit bei. Der Wunsch, dass jemand anderes als die USA die Rechnung bezahlt; Fristen für Aktionen statt sofortiger Konsequenzen bei Untätigkeit; und ein verwirrender Glaube, dass der Kreml Frieden will. Kiew wird zunächst erleichtert sein, könnte aber bald ein vertrautes Gefühl der Enttäuschung verspüren.

Details

Besuchen Sie uns auf: [die-nachrichten.at](https://www.die-nachrichten.at)